

# INNENstadtLEBEN!

STADTTEILZEITUNG | WESTLICHE INNENSTADT FÜRTH 11. November 2009 4|09

## Was ist Heimat?

Dieser Frage ging das Quartiersmanagement Innenstadt im Rahmen der interkulturellen Woche „Fürth ist bunt“ nach.



Foto: Werner Heckelmüller

**Acht Menschen aus sieben Ländern im Alter von 26 bis 64 Jahren wurden befragt und berichteten von ihrer alten und ihrer neuen Heimat. Entstanden ist daraus die Ausstellung „Heimatsichten“, die vom 24. September bis 28. Oktober im Quartiersbüro, Hirschenstraße 5, zu sehen war.**

Lässt sich Heimat irgendwo konkret verorten, an einem Haus oder einer Landschaft beispielsweise, war unsere Grundfrage. Nein, sagen die meisten und beschreiben Heimat eher als etwas „immaterielles“ wie die Seele, Musik, Freundschaft, Liebe. Oder irgendwo dazwischen – zwischen Materie und Immaterie, wenn beispielsweise die Heimat durch den Magen geht, sich die alte Heimat im texanischen Geschmack eines Kuchens manifestiert und die neue in Metzger Willomitzers Bratwürsten ihren Platz findet. So bei der Amerikanerin Nicole King: „Familie ist für mich ein Stück Heimat – mein Mann, meine Kinder. Wenn ich aber Heimweh habe, ist es schön, zum Beispiel einen Kuchen zu backen, der mich an meine Kindheit erinnert. Hier in Fürth ist es auch gar nicht so schwer, Zutaten für die texanische Küche zu bekommen.“

Was für Nicole das Essen ist, ist für den Iren David Bradfield die Musik: „Meine Heimat ist dort, wo ich lebe, arbeite und meine Freunde sind. Aber über die Musik habe ich immer noch eine kulturelle Verbindung zu meiner ursprünglichen Heimat in Irland.“

Allen Beschreibungen gemeinsam ist der Umstand, dass über den Versuch Heimat zu definieren, immer Beziehungen beschrie-

Zur Ausstellungseröffnung brachte jeder der Interviewpartner

„ein Stück Heimat“ mit. Nach allerlei türkischen Köstlichkeiten, griechischem Käsesalat, japanischen Sushis, amerikanischen Cookies und italienischem Wein lockten afrikanisch - irische Klänge zum spontanen Tanz.

ben werden und damit die Möglichkeit der Identifikation. Bemerkenswert dabei ist auch, dass Fürth von allen Befragten als neue Heimat empfunden wurde. Wenn man Heimat schließlich als Gegenstück zur „Fremde“ sieht, dann ist dies ein schönes Zeichen. Fürth lässt Fremde heimisch werden. Was ist Heimat? Ein Zuhause. Die Türkin Melek Kaval zeigt dies in einem sehr schönen Bild: „Türkei und Deutschland sind wie Mutter und Vater. Ich kann auf beide nicht verzichten, sie sind mir gleich wichtig.“

Auch der Grieche Georgios Deligeorgis spricht von zwei Heimaten: „In meiner Brust schlagen zwei Herzen, denn es gibt für mich zwei Heimaten – eine gelebte und eine traditionelle. Meine gelebte Heimat ist Fürth bzw. Deutschland.“

Die Gründe, eine neue Heimat zu suchen sind vielfältig: neben politischer Verfolgung als Grund auszuwandern, fanden wir bessere Arbeits- oder Studienbedingungen als Motivation oder auch einfach die Lust die Welt zu entdecken und zu erkunden. Solange Heimat da ist, spürt man sie kaum. Erst in der Fremde werden Heimatgefühle oft deutlich. Dass diese sich auch zwischen den Generationen unterscheiden können, beschreibt die Türkin Gülcan Üstünalp: „Meine Heimat ist Fürth, denn Heimat ist dort, wo man sich wohl fühlt. Bei meinen Eltern ist das anders. Für sie ist Fürth nur der Wohnort und ihre eigentliche Heimat die Türkei.“

Amadoubah Traore ist in Togo geboren. Nach politischen Unruhen musste er von dort flie-

hen und in Deutschland Asyl beantragen. „Meine Wurzeln liegen in Togo,“ sagt er, „aber meine Heimat ist in Fürth. In meinen ersten fünf Jahren in Fürth – als ich auf die Bewilligung meines Asylantrages gewartet haben – hatte ich viel Zeit, die Stadt kennen zu lernen, da ich sie nur mit Genehmigung verlassen durfte.“

Die japanischen Künstler Kunihiko und Atsuko Kato hingegen kamen nach ihrem Kunststudium in Japan und Nürnberg nach Fürth. Sie sagen: „Unsere Heimat liegt in der Seele, aber auch im Miteinander mit verschiedenen Menschen.“

Eine Liebeserklärung macht die Italienerin Maria Cellamare ihrer Stadt Fürth: „Heimat ist da, wo ich lebe. Ich bin hier geboren und aufgewachsen und kenne mich überall aus. Mein Mann hat schon mal vorgeschlagen, woanders hinzugehen, aber ich habe gesagt. Vielleicht du alleine, aber ich nicht.“

## Impressum



**Herausgeber**  
Quartiersmanagement  
Soziale Stadt  
Hirschenstraße 5  
90762 Fürth  
Telefon 787 66 87  
qm.fuerth@web.de

### Öffnungszeiten

Dienstag 10 bis 12 Uhr  
Donnerstag 16 bis 18 Uhr

### Redaktion

**Quartiersmanagement**  
Alexandra Schwab, Eva Göttlein

### Auflage

65 000 - Verteilung mit der Fürther  
StadtZEITUNG - 4 mal jährlich

### Layout

designdepartment fürth  
Rosenstraße 13, 90762 Fürth  
Telefon 766 714-40

## Zehn Jahre „Soziale Stadt“ – Bürgerinnen und Bürger gratulieren ihrer Stadt

**Nächstes Jahr feiert das Förderprogramm „Soziale Stadt“ in der Fürther Innenstadt seinen zehnten Geburtstag. Wir wollen unsere letzte Ausgabe des InnenStadtLebens im alten Jahr nutzen, um Bewohnerinnen und Bewohner nach ihren Wünschen für die Stadt im Jahr 2010 zu fragen.**

*Wenn Sie dem Geburtstagskind „Innenstadt“ gratulieren wollen, welche Wünsche werden Sie ihm mit auf den Weg geben?*

Kreative Einzelhändlerin **Petra Büttner-Krauss** von „Das Bad & Mehr“: Ich wünsche Fürth, dass es noch lange von dem Förderprogramm „Soziale Stadt“ profitieren darf und den erfolgreichen Weg der Innenstadtsanierung mit ihren schönen Projekten beibehält. In eigener Sache wünsche ich mir natürlich auch, dass sich die Innenstadt als Einkaufsstadt noch mehr profiliert und zukünftig über ein noch breiteres Angebot verfügt.

Anwohner **Dieter Witzsch**: Ich lebe seit 75 Jahren in der Innenstadt und bin rund herum zufrieden. Die Wege sind kurz, ich kann vor Ort einkaufen und habe alles, was ich brauche. Wenn ich allerdings an die Zukunft denke, würde ich mir mehr seniorengerechte ebenerdige Wohnungen für die Innenstadt wünschen. Aber sonst: weiter so, Fürth!

Student **Tomas Hefter**: Ich wünsche mir, dass es dank der Sozialen Stadt weiterhin gelingt, viele Hauseigentümer zu motivieren, graue und ungenutzte Höfe in grüne Oasen zu verwandeln, wie man sie beim Höfefest 2007 bewundern konnte.

### Herzliche Einladung

zur 2. Fürther Erzählnacht im Stadtmuseum Fürth, Ottostraße 2 am 14. November 2009 von 16 bis 23 Uhr: ob groß oder klein, alt oder jung, deutsch oder international - wir freuen uns über alle, die eine Geschichte erzählen oder auch nur zuhören wollen.

*Ihr Quartiersmanagement und  
Martin Ellrodt, der Geschichtenerzähler*



Foto: Werner Heckelsmüller

**Lothar Berthold** vom Städtebilderverlag: Ich habe drei Wünsche für die Stadt. Zum einen, dass die Fürther erst einmal in ihrer eigenen Stadt einkaufen, bevor sie nach Nürnberg fahren. Zum anderen, dass Fürth eine autofreie Innenstadt bekommt, so dass man ungehindert vom Bahnhof bis zum Kulturforum zu Fuß laufen kann. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass Fürth im Wettbewerb um das Weltkulturerbe eine reelle Chance bekommt.

Anwohner **Dirk Schulze**: Als Anwohner wünsche ich mir eine fahrradfreundlichere Verkehrsplanung für die Zukunft der Stadt und eine verbesserte Parkplatzsituation.

Pfarrer **Volker Zuber**: Es hat sich viel bewegt in den letzten Jahren, für die Familien, die hier wohnen, für das Miteinander der unterschiedlichen Kulturen und Nationalitäten, für das „Wir-Gefühl“ in der Innenstadt. Das ist unter anderem ein Verdienst der „Sozialen Stadt“. Ich wünsche der Stadt auf diesem Weg weiterhin alles Gute.

**Marijke Waardenburg**, Jugendliche: Ich wünsche mir eine buntere Stadt – momentan ist alles so grau. Außerdem sollten Hundetütenautomaten aufgestellt werden. Ihr Bruder **Arjan Waardenburg** ergänzt noch: Ich wünsche mir eine Benutzerregelung für den Bolzplatz an der Uferpromenade, der ist nämlich immer von den gleichen Jugendlichen besetzt.

Anwohnerin **Sabine Weber-Thumulla**: Das Förderprogramm „Soziale Stadt“ hat der Fürther Innenstadt sehr gut getan und das

Leben und Wohnen hier attraktiver gemacht. Meine Familie und ich wohnen gerne hier. Für die jungen Eltern wünsche ich mir eine Verbesserung der Schulsituation. Bislang kennen wir unsere zukünftige Grundschule nur aus Gerüchten. Alle Bekannten aus der Innenstadt sind beim Erreichen des Schulalters ihrer Kinder weggezogen oder bringen ihre Kinder in Schulen in Nürnberg oder Erlangen unter.

**Michael Jäger**, Inhaber des Cafe Michaelis: Ich schenke der Stadt einen neuen Slogan „würdiges Wohnen in alten Mauern“ und wünsche ihr viel Glück bei der Umsetzung

Vorsitzender des Integrationsbeirates Fürth **Georgios Deligeorgis**: Dem Geburtstagskind wünsche ich, dass es immer seine Vielfalt und seine Verschiedenheit behält. Sein Liebreiz soll weiter die Leute und Einwohner bezaubern und faszinieren. Ich wünsche der Stadt Fürth und vor allem seiner Innenstadt immer ein reges und fröhliches Kommen und Gehen seiner Einwohner. Mit viel Neuem und Altem.

Künstlerin **Susa Schneider**: Ich wünsche mir für die Stadt, dass die soziale und kulturelle Vielfalt in Fürth weiterhin erhalten bleibt, dass die Innenstadt auch weiterhin durch ihren maroden Charme besticht und nicht von Investoren tot saniert wird.

Form 4 Innenarchitekten, **Klaus Bleser, Andreas Pietsch**: Wir wünschen der Stadt, dass sich noch viele Eigentümer und Bauherren finden, die über reine Renditeerwägungen hinaus bereit sind, Verantwortung für die Gestaltung der Lebensumwelt in der Fürther Innenstadt zu übernehmen.

**Baureferent Joachim Krauß** nimmt die Glück(-Wünsche) der befragten Bewohnerinnen und Bewohner gerne entgegen, freut sich über den positiven Rückenwind und betrachtet die kritischen Anmerkungen als Ansporn, um weiterzumachen. „Insbesondere die Grundschulsituation liegt uns am Herzen, hier besteht dringender Handlungsbedarf,“ sagt er. Und weiter: „Zusammen mit der Universität Erlangen haben wir eine breit angelegte Bestandsaufnahme durchgeführt, um bisher Erreichtes zu bilanzieren, aber auch um weitere Handlungsbedarfe abzuklären. Die Ergebnisse erwarten wir in Kürze. Den Geburtstag „Zehn Jahre Soziale Stadt“ im nächsten Jahr sehen wir als Zwischenetappe in der Hoffnung, dass uns das Förderprogramm von Seiten des Bundes und des Freistaates noch lange erhalten bleibt.“

*Alexandra Schwab*

## Meine ersten Schritte ins Ehrenamt

Ich heiße Renate und bin in diesem Jahr 60 geworden. Nach jahrzehntelanger Berufstätigkeit bin ich seit nahezu drei Jahren zuhause in Altersteilzeit. Ich habe mich sehr darauf gefreut, aber doch im Hinterkopf Plan B ausgearbeitet für den Fall, dass mir nach einiger Zeit die Decke auf den Kopf fällt. Man hört ja so viel von Leuten, die sich nicht mehr dazugehörig fühlen, nicht mehr wissen, was sie mit der vielen Zeit anfangen sollen und dann tatsächlich alt werden.

Zunächst brauchte ich keinen Plan B. Ich habe meine ungewohnte Freizeit einfach genossen: Aufstehen, wann ich will, in den Tag hinein leben ohne Uhr und festen Zeitplan, mit Freunden ins Café gehen und die vorbeiflanierenden Leute beobachten, Filme im Fernsehen anschauen, die erst um Mitternacht beginnen und vieles Schöne mehr. Verwundert reibt man sich die Augen, dass es außer Krimis und Sokos auch noch anspruchsvolle Filme im Fernsehen gibt. Das war also meine neue Freiheit, auf die ich mich während meines Berufslebens so sehr gefreut hatte.

Aber dann kam der Punkt, an dem mir die intellektuelle Herausforderung zu fehlen begann. Zumindest für ein paar Stunden in der Woche könnte ich schon etwas tun, was meine Gehirnzellen am schnellen Absterben hindert. Und so erinnerte ich mich an die Adresse des Freiwilligen Zentrums Fürth, die mir bei meiner damaligen Vorbereitung von Plan B in die Hände gefallen war. Vom Ehrenamt hatte ich nur eine sehr plakative Vorstellung: die bekannte Persönlichkeit auf Charity-Tour, der Fußballtrainer, der sich jedes Wochenende aufopfert oder Mutter Teresa, die in den Leiden Anderer aufgeht. All dies war ich nicht. Was also konnte ich Sinnvolles tun? Die Website des Zentrums Aktiver Bürger in Nürnberg gab mir dafür Anregungen in Hülle und Fülle. Hier wird sich um die Menschen gekümmert.

Also, was könnte ich einbringen? Ich habe mein ganzes Berufsleben in Exportabteilungen zugebracht. Ich liebe Sprachen und den Umgang mit Ausländern und fremden Kulturen. Ist dafür nicht gerade Fürth das ideale Pflaster, um nun zuhause einen Teil dessen zurückzugeben, was ich Schönes und Interessantes von Menschen aus den verschiedensten Ländern der Welt erfahren durfte?

So bin ich unter tatkräftiger Beratung und Unterstützung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Freiwilligen Zentrums Fürth beim Integrationskurs für Ausländer gelandet. Hier unterstützte ich einmal die Woche die verantwortliche Sozialpädagogin, und wir konnten die viel zu große Klasse teilen, um in kleineren Gruppen das Erlern



Fotos: H.J. Winkler

Alle zwei Monate kommen Freiwillige des ZFZ zum gemeinsamen Frühstück zusammen. In gemütlicher Runde kann man seine Erfahrungen austauschen und auch andere Aktive und Projekte kennen lernen.

in Diskussionen einzuüben. Vielleicht ein Tropfen auf dem heißen Stein, aber jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt.

Dies waren meine ersten Schritte in das Ehrenamt. Und was ist mit Ihnen? Sie sind noch keine 60. Na und? Wussten Sie, dass 80 Prozent der freiwillig Tätigen unter 60 Jahre sind? Sie sind schon über 60. Na und? Auch wenn Sie keinen Hürdenlauf mehr hinkriegen, können Sie doch beispielsweise Kindern vorlesen, die noch nie ein Buch zu Gesicht bekommen haben. Ehrenamt ist Frauensache? Falsch! Wussten Sie, dass 45 Prozent der ehrenamtlich Tätigen Männer sind? Sie waren ihr Leben lang Hausfrau. Na und? Sie haben Ihr Leben vielleicht mit wenig Geld gemeistert. Sie wissen, wie man aus nichts etwas macht. Sie glauben gar nicht, wie wichtig Ihr Wissen und Ihre Lebenserfahrung für viele sein kann.

Sie sind einsam? Dann ändern Sie das! Kommen Sie zum Freiwilligen Zentrum. Sie glauben gar nicht, wie viele Aufgaben auch auf Sie noch warten. Sie allein bestimmen, was Sie tun möchten, wie oft und wie lange Sie helfen möchten. Ihnen muss das gefallen, was Sie tun, und Sie können jederzeit wieder damit aufhören.

Sie werden sich wundern, wie viel Freude und Anerkennung zurückkommen. Tun Sie etwas für sich und Andere. Stellen Sie sich einer neuen Herausforderung. Jeder wird gebraucht!

Renate Heyn



Eine Freiwillige bei der Hausaufgabenbetreuung in der Frauenschule

### Kontakt



#### Freiwilligen Zentrum Fürth

Theresienstraße 3  
90762 Fürth  
Telefon 0911/2174782

#### Öffnungszeiten:

Montag	8.00 bis 12.30 Uhr
Dienstag	8.00 bis 15.00 Uhr
Mittwoch	9.30 bis 12.30 Uhr
Donnerstag	9.30 bis 12.30 Uhr
	16.00 bis 18.00 Uhr
Freitag	9.30 bis 12.30 Uhr

## Künstler in der Innenstadt

### Zehn Jahre Soziale Stadt - Der Kinderkunstkalender 2010

Unter dem Motto „Wie sehe ich meine Stadt“ haben im Sommer im Rahmen des Künstlerfestes vielfältige Kinderkunstworkshops stattgefunden. Die wunderbaren und sehr unterschiedlichen Ergebnisse wurden bereits am Künstlerfest ausgestellt. Von den über 50 Kunstwerken wurden 13 Kunstwerke für den Kinderkunstkalender von einer kompetenten Fachjury ausgewählt.

Die Teilnehmer/innen der Workshops waren zwischen drei und zwölf Jahre alt, alle wohnhaft in der Innenstadt bzw. aus den verschiede-

nen Einrichtungen der Innenstadt, wie der Pfisterkiste, dem Mütterzentrum und dem Sonnenblumenkindergarten. Die Kinder waren mit viel Lust und Engagement bei der Sache. Hier ein paar Stimmen über ihr Fürth-Bild:

„In den Straßen in der Innenstadt ist es sehr düster, dafür ist der Stadtpark umso schöner... Der Workshop war „fluffig“ (Anmerk. der Redaktion: locker, entspannt)!“

„Es gefällt mir hier in der Hirschenstraße, aber alles ist so teuer! Die Kirchweih ist geil!“

„Mir gefällt es gut in Fürth, auch in meiner Straße.“

„Es gibt eine schöne bunte Seite von Fürth, aber auch eine traurige.“

Auch einige Verbesserungsvorschläge wurden genannt, wie die Stadt noch schöner werden kann: „...die Hundekacke auf den Gehsteigen entfernen... an jede Haustür Pflanzen setzen... den Müll in den Straßen entsorgen... die Häuser sollen freundlicher werden...“



Hier die Teilnehmer/innen des Workshops von Inge Gutbrod im Mütterzentrum (von links): Erzieherin Sandra Stier, Lena, Maurice, Aylin, Tim, Junis, Lars, Nella, Manina, Gulia, Tamay, Lydia, Luis, Batuhan und die Künstlerin selbst.

Im folgenden möchten wir Ihnen gerne die engagierten Künstler und Künstlerinnen vorstellen, die die Workshops angeboten haben: Barbara Lidfors' Workshop fand in ihrem Atelier in der Theaterstraße statt. Sie arbeitet sehr gerne mit Kindern und Jugendlichen. Der Workshop hat ihr sehr viel Spaß gemacht, sie fand es auch gut, dass ein Thema vorgegeben war, an dem sich die Kinder orientieren konnten. Zuerst wurde diskutiert, dann gearbeitet. Mit den Ergebnissen ist Barbara Lidfors sehr zufrieden, denn die Bilder sind immer gut, wenn die Kinder zufrieden sind und Spaß haben.

Stephan Schwarzmann ist mit den Kindern raus in die Straßen und hat die Stadt „frottiert“. Er empfand den Workshop als spannende Erfahrung, wie die Kinder ihre Umgebung wahrgenommen haben und wie sie die Strukturen erforscht haben. Das Ergebnis hat ihn überrascht und es hat ihn gefreut, dass alle so gut mitgemacht haben. Inge Gutbrod veranstaltete ihren Workshop im Mütterzentrum – in der Mäusegruppe.

ren mit Begeisterung dabei.

Anette du Mont arbeitete mit den Kindern in ihrem Atelier in der alten Kirche in der Blumenstraße und hat ihren Workshop der freien Malerei gewidmet. Der Künstlerin hat der Workshop richtig Spaß gemacht. Sie fand den Prozess sehr spannend, freie Malerei mit einem bestimmten Thema vorzugeben. Mit den Ergebnissen ist sie sehr zufrieden und die entstandenen Bilder gefallen ihr außerordentlich gut, vor allem auch, weil sie sehr individuell sind und weil mit unterschiedlichen Techniken gearbeitet wurde.

Ulli Irrgangs Workshop mit dem Namen „Readymades“ fand teilweise in den Straßen und in der Schule der Phantasie in der Wasserstraße statt. Die Künstlerin und Designerin ist mit den Kindern durch die Straßen gestreift, hat sie ermuntert, die Augen zu öffnen und die Umgebung anders wahrzunehmen. Dadurch haben die Kinder Teilausschnitte wahrgenommen: was wirft die Stadt ab! Es war ein erfrischender Prozess, der von ihr begleitet wurde. „Die Ergebnisse sind super und phantasiereich.“

So, nun haben wir hoffentlich Lust auf den neuen Kinderkunstkalender der „Sozialen Stadt“ gemacht! Der Kalender wird ab Mitte November für eine Schutzgebühr von drei Euro zu haben sein. Verkaufsstellen sind das Quartiersbüro, die Bürgerberatung, die Tourist-Information Fürth, der Fürth-Shop und viele Innenstadtläden. Alle Kinder und Jugendlichen, die an den Workshops teilgenommen haben, erhalten von uns natürlich ein Exemplar umsonst als Dankeschön für ihre tollen Arbeiten!

### Neues vom Schaufensterwechsel

**Wechsel ist immer am letzten Donnerstag im Monat um 18 Uhr** (Außer August und Dezember). Aktuell sind im Schaufenster des Quartiersbüros Arbeiten des Fürther Künstlers Volker Dieckmann zu sehen, der seine Kunstwerke dem 20. Todestag des irischen Schriftstellers Samuel Barclay Beckett gewidmet hat. Kontakt: Volker Dieckmann, Telefon 741 75 10.

Den letzten Schaufensterwechsel in diesem Jahr, am 26. November, gestaltet die Fürther Textilkünstlerin Maria Milan. Sie zeigt Teile ihrer Kollektion, die sich auch ausgezeichnet als Weihnachtsgeschenke eignen. Kontakt Maria Milan: Telefon 97 79 87 26, [www.mariamilan.com](http://www.mariamilan.com)

*Vorbeischaauen lohnt sich!*

*Eva Göttlein*

## Neues vom Gesundheitsprojekt

### Mehr als gewohnt – Stadtteile machen sich stark für Gesundheitsförderung in der Innenstadt Fürth

Die Geschäftsstelle Gesundheit hat – wir berichteten bereits in der letzten Ausgabe der InnenStadtLeben – eine Belobigung im Rahmen des Bayerischen Gesundheits- und Präventionspreises der Landeszentrale für Gesundheit LZG e.V. in München erhalten. Sie wurde feierlich von Prof. Dr. Johannes G. Gostomzyk, dem ersten Vorsitzenden der LZG, an Eva Göttlein, Geschäftsstelle Gesundheit, und Friedrich Meyer, Quartiersmanagement Innenstadt, überreicht. Das Projekt ist jetzt in der Schriftenreihe der LZG veröffentlicht, die unter [www.lzg-bayern.de](http://www.lzg-bayern.de) bestellt und herunter geladen werden kann: Band 21, Der Bayerische Gesundheitsförderungs- und Präventionspreis 2009 (163 S., München 2009. ISBN 978-3-933725-30-1). Wir freuen uns natürlich sehr über diese offizielle Ehrung und Anerkennung des Gesundheitsprojektes und hoffen, dass das Projekt mit Unterstützung der Stadt Fürth und der beiden beteiligten Krankenkassen BKK Landesverband Bayern und Techniker Krankenkasse auch nach 2009 noch weitergeführt werden kann.

### Rückblick auf den Weltkindertag

Die kleine Sinnesschule der Geschäftsstelle Gesundheit (nicht nur) für Kinder war bestens besucht. Auch Oberbürgermeister Thomas Jung und Bürgermeister Markus Braun übten sich in der Erprobung ihrer Sinne, ebenso zahlreiche Stadträte und Stadträtinnen und viele Eltern. Die beiden Kinderkochkurse, die in diesem Zusammenhang von der Geschäftsstelle in den Herbstferien angeboten wurden, waren schnell ausgebucht. Sie fanden im Café 13 des Mütterzentrums statt und wurden von der Diätassistentin Stefanie Metty geleitet.

### Der Natur auf der Spur – Bewegung für Kinder

Nachdem das Projekt von Silke Wessling von den Kindern so gut angenommen wurde, haben wir uns erfolgreich bemüht, dieses Projekt über die Förderung des Verfügungsfonds „Soziale Stadt“ weiterzuführen. Die Neuauflage startete im Oktober mit einer weiteren Kindergruppe des Sonnenblumenkindergartens. Ein neuer Aspekt dabei ist, dass die Erzieherinnen an einem der Termine am Kurs teilnehmen und gleichzeitig eine Schulung von einer Ergotherapeutin erhalten. Unser Ansatz ist die



Frieder Meyer und Eva Göttlein bei der Überreichung der Belobigungsurkunde für das Fürther Gesundheitsprojekt durch Prof. Dr. Johannes G. Gostomzyk (v. li.)

Nachhaltigkeit, d.h. dass die Erzieherinnen die Konzeptansätze in ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern umsetzen können.

### MiMi – Mit Migranten für Migranten

Das bundesweite Projekt „Mit Migranten für Migranten“, kurz MiMi genannt, ist nun auch über einen kleinen Umweg in Fürth angekommen. Hintergrund des Projektes ist die Tatsache, dass Migrantinnen und Migranten oft nicht ausreichend über das deutsche Gesundheitssystem und seine Angebote informiert sind. Aufgrund sprachlicher und kultureller Barrieren nehmen sie Gesundheitsangebote weniger in Anspruch, mit der Folge, dass es zur Fehl- oder Unterversorgung kommen kann. Um das Wissen von Migranten/innen über Gesundheit und die Nutzung des Deutschen Gesundheitsdienstes zu verbessern, wurde 2003 das Projekt „MiMi – Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Deutschland“ vom Ethno-Medizinischen Zentrum e.V. (EMZ) entwickelt. MiMi-Bayern wird vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, dem BKK Bundesverband und den Betriebskrankenkassen in Bayern gefördert. In Nürnberg begann im Januar dieses Jahres eine neue Schulungsreihe von MiMis. Daran haben sich auch fünf Fürther/innen beteiligt und erfolgreich die Schulung absolviert. Insgesamt wurden in Nürnberg 19 MiMis ausgebildet, in neun Sprachen: Türkisch, Kurdisch, Arabisch, Serbisch/Kroatisch, Russisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Englisch. Die Gesundheitsthemen der MiMis reichen von den Strukturen des deutschen Gesundheitswesens über gesundheitsrelevante Themen wie Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen, Seelische Gesundheit, Familienplanung & Schwangerschaft, Erste Hilfe beim Kind,

Mundgesundheit, Kinder- gesundheit, Gesundheit und Pflege im Alter bis zu Themen wie Bewegung, Ernährung, Risiken des Alkoholkonsums, Vorsorgemaßnahmen und Früherkennung. Die MiMis erhalten nach Beendigung ihrer Schulung ein Zertifikat und können dann weitere Kampagnen anbieten. Wenn Sie also Interesse an einem muttersprachlichen Vortrag zu einem der oben genannten Themen haben, können Sie sich gerne an die Geschäftsstelle Gesundheit wenden, die die Standortkoordination für Fürth übernommen hat.

Mehr darüber unter: [www.bkk-bv-gesundheit.de](http://www.bkk-bv-gesundheit.de).

### Mädchensportschule

Das Bewegungsprojekt von Bettina Brammer ist bereits im September gestartet und ist voll ausgebucht. Die Mädchen aus dem Stadtteil sind mit Begeisterung dabei und kommen regelmäßig zu den Übungsstunden.

### Offener Treff „Schlauer Storch“

Die beiden engagierten Familienhebammen Friederike Merdes und Jayanti Sielhorst haben, auch mit finanzieller Unterstützung des Jugendamtes, einen offenen Treff für Mütter mit Babys eingerichtet. Der „Schlaue Storch“ findet jeden Mittwoch von 10.30 bis 12 Uhr in der Volkshochschule im 3. Stock statt. Die VHS stellt dankenswerterweise die Räume zur Verfügung. Die Hebammen bieten Informationen zu den Themen Ernährung, Bewegungs- und Entwicklungsförderung, Zahngesundheit, Förderung der Mutter-Kind-Bindung durch Spiele und Massage und sind im Anschluss des Treffens immer offen für einen persönlichen Austausch. Außerdem gibt es einen Geburtsvorbereitungskurs, der jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr im Mütterzentrum stattfindet. Mehr Informationen unter: [www.schlauerstorch.de](http://www.schlauerstorch.de)

*Eva Göttlein*

## Kontakt

### Geschäftsstelle Gesundheit

Sprechstunde immer freitags in den Räumen des **Quartiersbüro**, Hirschenstraße 5, von 11 bis 13 Uhr,  
**Telefon** 787 66 87 während der Sprechstunde, außerhalb dieser Zeit  
**Mobil** (0178) 201 69 56.

## Starke Ideen für die Innenstadt



Fotos: Anja Strohmaier

Schülerinnen aus der Maischule befragen Menschen in der Innenstadt zu ihren Berufen



Im Jugendmedienzentrum Connect werden die Beiträge von Schülern überarbeitet und „geschnitten“

Zehn Mikroprojekträger nahmen kürzlich im Rahmen des Programms „**Stärken vor Ort**“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ihre Arbeit auf. Sie alle haben sich vorgenommen, Fürther Hauptschüler/innen, Realschüler/innen oder Alleinerziehende und Migrantinnen, am Übergang ins Erwerbsleben oder der Vorbereitung darauf unter die Arme zu greifen. Diese Hilfe ist nötig, denn die Genannten haben besonders große Hürden beim Bemühen um einen Job oder Ausbildungsplatz zu überwinden. Die Projekte, die jeweils maximal 10000 Euro aus dem ESF-Topf zur Verfügung haben, wurden vom Begleitausschuss des Programms ausgewählt. Dessen Mitglieder verfügen über langjährige Erfahrung in den verschiedensten Bereichen der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung und haben mit der Programm-Koordinatorin, Hermine Hauck, Stabstelle für Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung im Wirtschaftsreferat, eine gute Auswahl getroffen. An der Hauptschule Maistraße wird mit dem Projekt „LeBeWeit“ ein Tutorensystem aufgebaut. Leistungsstarke Schüler/innen geben dabei ihr Wissen an etwas schwächere Schüler/innen weiter. Es profitieren beide Gruppen von dieser Art des Unterrichts, denn nur wer den Lernstoff wirklich verstanden hat, kann selbst den Lernstoff vermitteln. Auch die Leopold-Ullstein-Realschule setzt auf dieses Modell und bil-

det leistungsstärkere bzw. ältere Schüler/innen als Paten aus und bietet darüber hinaus Unterstützung im Bereich „Lernen lernen“ und „soziales Lernen“. Beide Projekte fördern neben schulischem Wissen auch den sozialen Zusammenhalt innerhalb des Klassenverbands und das Verständnis füreinander.

„Mit Kompetenz ans Ziel“ ist das Motto des Projekts der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. Es richtet sich an Mütter aus den ehemaligen GUS-Ländern, um ihnen durch gezielte Berufsvorbereitung und Qualifizierung den Übergang nach langjähriger Familienzeit in die Erwerbsarbeit zu erleichtern.

Roland Münzel entwickelt im Rahmen des SvO-Programms eine „Angebotslandkarte für Alleinerziehende“. Diese soll die vielfältigen bereits bestehenden Angebote für diese Zielgruppe zukünftig auf einen Blick zugänglich machen.

Der Aufbau eines Unterstützungsnetzwerks von Alleinerziehenden für Alleinerziehende ist Ziel der Projektagentur Göttlein. Durch die Vernetzung Alleinerziehender und unter Einbeziehung ehrenamtlicher Helfer/innen sollen bestehende Betreuungslücken für Kinder geschlossen werden, um Familie und Beruf oder Ausbildung besser vereinbaren zu können. Ein weiteres Projekt der Agentur prüft die Möglichkeit eine Dienstleistungsserviceagentur für Senioren/innen aufzubauen und dadurch Jobs für Migrantinnen zu schaffen.

Der Internationale Bund e.V. hat das Projekt „BOSKOPF“ entwickelt, ein berufsorientiertes soziales Kompetenztraining an der Pfisterschule. Hierbei werden Schüler dabei unterstützt, ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln und ihr Berufswahlspektrum hin zu sozialen, erzieherischen und pflegerischen Berufen zu erweitern. Männer sind in diesen Berufen nämlich nach wie vor die Ausnahmen.

Unter dem Projekttitel: „Exotisch – praktisch – stylish. Technik kommt gut.“ erhält auch Projekträgerin Alexandra Pashalidis 10000 Euro zur Konzeption und Durchführung eines Projekts, das Hauptschülerinnen und ihren Müttern Wissenswertes über handwerklich-technische Berufe vermittelt. Ziel ist es, das Berufswahlspektrum junger Frauen zu erweitern, ihr Interesse an handwerklichen und technischen Berufen zu wecken, sie in ihrer Berufswahl zu bestärken und entsprechende Unterstützung zu bieten.

Auch das Jugendmedienzentrum Connect will mit seiner Projektidee junge Mädchen für technische Berufe begeistern. Da es für Realschülerinnen bislang noch kaum Berufsorientierungsangebote im Technikbereich gibt, soll hier ein Netzwerk entstehen, das die Zusammenarbeit relevanter Akteure und Institutionen fördert und sich gezielt an den Bedürfnissen der Mädchen orientiert.

In einem zweiten Projekt erstellen Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Maistraße Radiobeiträge zum Thema „Ausbildung und Beruf“ (siehe Fotos auf dieser Seite) Das Ziel ist der Aufbau einer Radio AG. In einem ersten Schritt befragen die Schüler/innen Menschen in der Fürther Innenstadt zu ihrem Beruf, warum sie ihn ergriffen haben oder was sie eigentlich ursprünglich werden wollten. Danach werden die Wortbeiträge unter fachmännischer Anleitung bearbeitet und zu einem Radiobeitrag geschnitten, der dann im Jugendradiomagazin „funkenflug“ gesendet wird.

Wer die Projekte genauer kennen lernen, oder selbst im kommenden Jahr Mikroprojekträger werden möchte, sollte aufmerksam die website [www.staerkenvorort-fuerth.de](http://www.staerkenvorort-fuerth.de) beobachten oder von Koordinatorin Hermine Hauck unter Telefon 974-1063 weitere Informationen anfordern.

### Kontakt und Voranmeldung

**Hermine Hauck**  
Wirtschaftsrathaus/ABF  
Königsplatz 1  
Telefon 974-1063  
oder per E-Mail an  
[Hermine.Hauck@fuerth.de](mailto:Hermine.Hauck@fuerth.de).

Anja Strohmaier und Iris Simmler